

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren, durch die
 Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Monatszeichnungen von
 Haffner.
 3. Gewinlliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Rassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die Nebenspalten kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 11
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 96.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 28. April 1915.

46. Jahrgang.

Landung der feindlichen Flotte auf Gallipoli; vollständiger Mißerfolg.

Bernichtung des „Leon Gambetta“.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart, 27. April mittags:

An der ganzen Front keine besondere Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschüßkämpfe. In den Karpaten haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Ussoler Pass und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Angriff auf die Dardanellen.

Der Entscheidungskampf hat begonnen.

London, 27. April. Das englische Pressebüro meldet: Der allgemeine Angriff auf die Dardanellen wurde am Sonntag (25. April) von Meer und Flotte neu aufgenommen. Die Ausschiffung der Truppen, die von der Flotte gedeckt wurde, begann vor Sonnenaufgang an mehreren Punkten der Halbinsel Gallipoli und gelang vollkommen, obwohl der Feind sich in Stellungen verschanzt hatte, die stark besetzt und mit Drahtgittern versehen waren. Von Seiten der Türken wurde energischer Widerstand geleistet. Gegen Abend wurden starke Truppenbewegungen am Strande zusammengezogen. Die Truppenanlandung und der Aufmarsch werden fortgesetzt.

Das englische Schlachtschiff „Triumph“ schwer beschädigt.

Genua, 27. April. (Str. Wn.) Nach hier vorliegenden Privatmeldungen sind die Beschädigungen des englischen Panzerkreuzers „Triumph“, der von den türkischen Küstenbatterien beschossen wurde, weit schwerwiegender Natur, als die ersten Meldungen dies darstellten. Von den auf den Panzerkreuzer abgegebenen Treffern war ein Schuß ein Volltreffer. Das Schiff mußte einer Reparatur unterzogen werden und könne vorerst nicht an den Operationen teilnehmen.

Deutsche Flieger über Tenedos.

Amsterdam, 27. April. (Str. Wn.) Der „Times“ wird aus Mailand gemeldet, daß zwei deutsche Flieger, die über der Insel Tenedos Bomben abwarfen, durch Geschosse getroffen wurden. Da über das Schicksal der Flieger nichts gemeldet wird, sind sie also offenbar entkommen.

Russische Demonstration am Bosporus.

Konst., 27. April. (Str. Wn.) Aus Athen wird gemeldet: Ein russisches Geschwader beschloß gestern eine halbe Stunde lang den Bosporuseingang, ohne eine Wirkung zu erzielen.

Türkische Siegesberichte.

WB. Konstantinopel, 27. April. Das türk. Hauptquartier teilt unterm 25. April mit: Der Feind versuchte unter dem Schutz der Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Kriburum, westlich Skabatepe, an der Küste von Tekesburum, sowie in der Umgebung Kumsaleh. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tekesburum landeten, wurden durch einen

Vorwärtungsangriff der Türken

aus Meer zurückgedrängt; die bei Kriburum aus Land gingen, versuchten vorzudringen, wurden jedoch durch den Angriff der Türken zum Rückzug gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf einem Schiff entfliehen. Die Türken setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort.

Zur selben Zeit näherte sich die Flotte der Meerenge, um von See aus eine Forcierung zu unternehmen, mußte sich aber vor unserem Feuer zurückziehen. Bei dem Kampf wurde ein feindliches

Torpedoboot versenkt,

ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen.

An den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

WB. Konstantinopel, 27. April. Ergänzung zum Bericht des Hauptquartiers: Die feindlichen Truppen, die bei Kumsaleh gelandet waren, wollten unter dem Schutze der Kriegsschiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschichtung von allen Seiten führten unsere Truppen den Angriff

Englische Angriffe in Flandern blutig abgeschlagen.

Bei Ypern 50 feindliche Maschinengewehre genommen.

Französische Fortschritte gescheitert.

Deutscher Tagesbericht vom 26. April.

WB. Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3 bis 4 km südlich der bisherigen, von dicht nördlich der D' Hondt-Ferme am Yperkanal, über St. Julien in Richtung Grabenstapel-Kalais vorläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außer gewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengebrochenen Häuser von Lizerne sind von uns in letzter Nacht eingenommen; der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wurde gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenort Poperinghe, etwa

12 km. westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolge zu beschießen begonnen.

Im Argonnenwalde wurde nördlich von Vienne-le-Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maas-Höhen errangen wir auch gestern weitere Fortschritte, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten.

Ein heftiger Angriff im Willy-Walde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden.

Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern abend mehrmals zum Angriff vor, alle Angriffe mißglückten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

weiße Fahnen und ergeben sich in Massen. Wir haben festgestellt, daß ein feindlicher Transportdampfer, von den Geschossen unserer Artillerie getroffen, vor Ari Burna gesunken ist.

Eine in letzter Stunde um 4 Uhr 30 Min. eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterschiff nach Tenedos geschleppt.

Sultan Mehmed Reschad Ghazi.

WB. Konstantinopel, 27. April. Der Minister hat beschlossen, den Sultan zu bitten, den Titel „Ghazi“ (der Siegreiche) anzunehmen.

Französischer Panzerkreuzer bernichtet.

WB Brindisi, 27. April. (Nicht amtlich.) Meldung der Agencia Stefani: 20 Meilen vom Cap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ gestern Nacht von einem österreichischen Untersee-Boot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der französische Panzerkreuzer Leon Gambetta hatte eine Wasserverdrängung von 12 600 Tons, eine Geschwindigkeit von 23 Knoten und eine Besatzung von 700 Mann. Die Maschinen waren fast 30 500 Pferdestärken; 1901 wurde das Schiff

fertiggestellt. Die erfolgreiche Torpedierung geschah an der Südküste Italiens.

WB. Brindisi, 27. April. Meldung der „Agenzia Stefani“: In Anbetracht der dringlichen Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des französischen Kreuzers „Leon Gambetta“ zu Hilfe zu kommen, sind italienische Torpedobootzerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswert ausgesandt worden. Bis 5 Uhr Nachmittags waren 60 Personen gerettet.

Brindisi, 27. April. 8 Uhr abends. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach den bisherigen Feststellungen wurden von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ 108 Mann gerettet.

Erfolg der deutschen Vergeltung.

Stockholm, 27. April. (Str. Wn.) Die deutschen Gegenmaßnahmen gegen die unwürdige Behandlung der deutschen Unterseebootmannschaften beginnen, wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, in England einen tiefen Eindruck zu machen. Die Stimmen mehren sich, die eine völkerrechtsmäßige Art der Einklinkung der deutschen Unterseeboote fordern und darauf hinweisen, daß dadurch die Lage der britischen Offiziere in Deutschland erleichtert werde. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs Neil Primrose, der eine bessere Behandlung dieser Gefangenen in Aussicht gestellt hat, wird mit Befriedigung aufgenommen.

„Kronprinz Wilhelm“ in Newport News interniert

Washington, 27. April. (Str. Wn.) Der Kommandant des Dampfschiffes „Kronprinz Wilhelm“ beschloß, das Schiff in Newport News internieren zu lassen.

Das Urteil einer englischen Zeitung.

Kristiania, 27. April. (Str. Wn.) „Aftenposten“ meldet aus London: Die heftigen Kämpfe bei Ypern halten das englische Publikum in größter Spannung. „Daily Chronicle“ schreibt, die Deutschen hätten allen Grund, über ihren Erfolg zu jubeln. Soweit man aus den amtlichen Berichten erfahren könne, sei dies der größte Sieg, den in den letzten fünf Monaten von einer der kriegsführenden Parteien auf der Westfront errungen wurde, ausgenommen vielleicht das französische Vordringen in der Richtung auf Metz. (?) Das von den Deutschen gewonnene Terrain sei bedeutend größer als das von den Engländern bei Neuve Chapelle eroberte. Auch die von den Deutschen gemachte Zahl von englischen Gefangenen sei wesentlich größer. Nach den letzten, nach London gelangten Meldungen sollen französische und englische Truppen, die Verstärkungen erhielten, den deutschen Vormarsch aufhalten. Der Kampf tobe jedoch noch unentschieden mit großer Heftigkeit. Seit Mittwoch werde ohne Unterbrechung gekämpft. Die Verluste auf beiden Seiten sind ungeheuer.

Ruhe in der Karpaten.

Kriegspressquartier, 27. April. (Str. Wn.) In den Karpaten herrscht, abgesehen von Artillerieduellen, die in den letzten Tagen infolge der besseren Sichtverhältnisse wieder härter einsetzten, Ruhe. Infolge der in der jüngsten Zeit von den verbündeten Truppen erzielten Erfolge und der schweren Verluste, die der Feind in den wiederholten nutzlosen Angriffen auf unsere Stellungen erlitt, legt sich die russische Heeresleitung eine gewisse Reserve auf. Auch an den anderen Fronten herrscht Ruhe.

An der Westfront

Wird jetzt mit gleicher Hartnäckigkeit gekämpft, wie es unlängst in den Karpaten und in der Chomagne geschah. Tag für Tag liefern sich auf der sehr weit ausgedehnten Front, auf der unsere Feinde in so dichten Haufen stehen, daß ihre Zahl die unserer Truppen um vierhunderttausend übertrifft und die Zahl der Engländer allein nach ihren Angaben 600 000 Mann betragen soll, die heere blutige Gefechte. Unsere Feinde wollen offenbar, mag es kosten was es wolle, jetzt im Westen große Siege davontragen und uns zunächst das eroberte Gelände wieder entreißen. Allein bis jetzt hat deutsche Zähigkeit und Ausdauer dem anstürmenden Feind tapfer widerstanden und ihn selbst siegreich angegriffen. Ypern, die einstige Bischofsstadt, in der u. a. vom Jahr 1636 bis 1638

Die mißlungene Landung auf Gallipoli.

Die feindlichen Stellungen im Sturm genommen. — Flucht des Feindes. — Ein feindlicher Transportdampfer gesunken, ein Kriegsschiff beschädigt. — Vier Brigaden ins Meer getrieben.

WB. Konstantinopel, 27. April. Nachmittags 5 Uhr 25 Min. Das Hauptquartier teilt mit:

Die Ufer von Sighin Dere, westlich von Sed ul Bahr, sind vom Feinde gesäubert. Der Feind war in der Nähe von Kaba Tepe gelandet und bemühte sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe, sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm und zwangen den Feind, sich auf seine Front zurückzuziehen; wir fügten ihm außerordentlich schwere Verluste bei. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu flieht, flüchtet sich in seine Schaluppen u. entfernt sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen können, entfallen

der Erzherzog Johann von Österreich war, ist der Mittelpunkt der sich jetzt mit großer Hartnäckigkeit in Westlandern abspielenden Kämpfe. Die etwa 10.000 Einwohner zählende und an der Iberlan, die in den Herkulan mündet, gelegene Stadt, ist durch Natur und Kunst befestigt und leistet uns darum seit Monaten gewaltigen Widerstand. Nördlich und nordöstlich von der Stadt griffen vorgestern die Engländer mit großen Heeresmassen unsere Stellungen an. Auf der unserer Montagsnummer aufgedruckten sehr deutlichen Karte können unsere Leser genau die Angriffslinie unserer Feinde sehen. Der Ort Lizerne, welchen ihre Feuer gänzlich zerstörte, liegt nordwestlich von Ipern auf dem linken Ufer des Herkulan, wo unsere Truppen den wichtigsten Brückenkopf besetzt hielten. Das Landgut D'Goud liegt nördlich von Ipern, östlich davon in ungefähr gleicher Linie liegen die Orte St. Julien und 'Gravenstapel, südlich von diesen Sonnebeke; in dieser Gegend war der Schauplatz der letzten für uns durch die Eroberung von 50 Maschinengewehren beutereichen Kämpfe. Nach Westen hin ist unsere Armee etwa zwölf Kilometer vorgedrungen und hat die als Eisenbahnknotenpunkt und Stuppenort wichtige, eintausend Einwohner zählende Kreisstadt Voperinghe zu besetzen begonnen. Ueber diese Stadt muß alle Zufuhr für Ipern gehen!

Im Argonnenwalde wurden ebenso wie auf den Höhen über der Maas bei Combrès und im Walde vonilly die mit vermehrten Streitkräften seitens der Franzosen unternommenen Angriffe siegreich abgewiesen. Im Brieferwald drangen unsere Truppen in erbittertem nächtlichem Kampfe weiter vor.

Die wiederholten Versuche der Franzosen, den ihnen im Elsass entzogenen Hartmannsweilerkopf wieder zu erobern, mißlangen. Die Leistungen unserer Heeres in Belgien und Frankreich müssen bei der Schwierigkeit des Geländes besonders hoch bewertet werden und verdienen um so laudare Anerkennung, je mehr unsere Feinde uns dort an Zahl sehr überlegen sind.

An der Ostfront

herrscht eben Ruhe, aber wahrscheinlich die Ruhe vor neuen Stürmen.

Im fernen Süden,

wo an der italienischen Küste zwischen dem Golf von Tarent und der Straße von Otranto im Adriatischen Meer das Kap Santa Maria di Leuca liegt, haben unsere österreichischen Waffenbrüder zur See einen großen Erfolg errungen, indem eines ihrer Unterseeboote den großen französischen Panzerkreuzer, der den stolzen Namen „Leo Gambetta“ trug, zum Versenken brachte, wobei nur ein Teil der 700 Mann betragenden Besatzung gerettet wurde. Das Cap hat seinen Namen von dem griechischen (leukos) Weiß, der es bildet, und der Name St. Maria erinnert an ein Gnadenbild der Mutter Gottes in der dortigen Kirche. Sonst ist das Kap durch seine Villenkolonie an der Südspitze von Italien bekannt.

Graf Tisza über die Kriegslage.

Budapest, 27. April. (Str. Pest.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die Verhandlung der Armeevorlagen, welche sich auf die Einbringung der 18. wie der 43. bis 45. jährigen Männer und die Einziehung ungarischer Landmiliz in galizische und bukowinische Truppenkörper beziehen.

Ministerpräsident Graf Tisza gab in längerer Rede ein lebhaftes Bild der Hauptvorfälle des uns aufpeinigenden Kampfes. Vereint mit der deutschen Seeresmacht haben wir eine dem Deutschen Reich drohende direkte Gefahr abzuwehren. Wäter wurde der Schwerpunkt der Kämpfe wieder in die Karpaten verlegt, weil dies vom gemeinsamen militärischen Standpunkt für notwendig befunden wurde. Der Medner sagte, er betone dies, um gegen die hier auftauchende Behauptung Verwahrung einzulegen, als ob einer der Verbündeten Großmacht kleinliche lokale Gesichtspunkte vorgeschoben hätten. Wir haben immer vereint gekämpft, wenn dies vom Gesichtspunkt des gemeinsamen Zieles notwendig gewesen ist. Nur dann werden wir uns der großen Zeiten würdig erweisen, wenn wir auch in Zukunft den einzigen Gesichtspunkt berücksichtigen, die Kräfteanstrengung dort zu steuern, wo es im Interesse des gemeinsamen Zieles notwendig ist, und in gegenseitigem Vertrauen uns eins fühlen mit echt kameradschaftlichen Gefühlen, was eine natürliche Folge des seit Monaten gemeinsamen Kampfes ist.

Die in der zweiten Hälfte des Januar eingeleitete Offensive in den Karpaten konnte in erster Reihe wegen der Ungunst der Elemente keinen vollen Erfolg erzielen. Die seitherigen Kämpfe haben die Erfolglosigkeit der russischen, dann auch unserer Offensive ergeben. Unsere anfängliche Erfolglosigkeit zeigt wieder die Ernüchterung unserer Armeen, noch der Armeen unserer Verbündeten. Ihre physische und moralische Unberühbarkeit, welche eine Vorbedingung des militärischen Erfolges ist, werden durch die glänzenden Taten der letzten Wochen und Tage beseitigt. Diese neuen Erfolge ermöglichen die andauernde Begeisterung der ganzen Bevölkerung und die große Opferwilligkeit der Nation, in welcher die Entschlossenheit zum Siege lebt. Alle Parteiunterschiede sind seit dem Ausbruch des Krieges gesunken.

Der Ministerpräsident mag den in glänzenden Taten sich offenbaren Patriotismus der Staatsbürger nicht magarischer Junge nicht schweigend übergehen, der für die große Anziehungskraft der ungarischen Staatsidee auf aller Bürger der Nation zeugt. Mit besonderem Nachdruck gedenkt er der glänzenden Taten der kroatischen Schwesernation. Diese Wärme, welche dem gemeinsamen Kampfe entspringt, und gegenseitige Liebe und Vertrauen werden den Krieg überdauern und segensreiche Früchte schaffen. (Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Der Ministerpräsident gedenkt lobend der ungarischen Gesellschaft, welche ohne Zwang allen patriotischen Wünschen nachkommt, was eine glänzende Widerlegung der gegenseitigen feindseligen Ausstellungen ist. Dieser Kampf wird die Vorbedingungen eines anständigen Friedens schaffen. Der Krieg, den wir führen, steht nicht im Dienst irgend eines weltberührenden Eroberer-Ehrgeizes, sondern er verteidigt unsere bedrohte Unabhängigkeit, wobei uns unser mächtiger Bundesgenosse mit der von ihm gewohnten Treue zu Hilfe gekommen ist. Die Monarchie wird auch in Zukunft, ihrer welthistorischen Mission getreu, ein Unterpfand des europäischen Gleichgewichts und der Freiheit der Völker sein. Dieser Gedanke muß alle jenen großen und kleinen Nationen, welche ihre Unabhängigkeit wirklich schätzen, zu unseren natürlichen Verbündeten machen. (Lebhafter Beifall.)

Der Generalminister Baron Szalay leitete die militärischen Gründe für die Einbringung der Vorlage dar, mit welchen wir beweisen wollen, daß wir zum äußersten Kampfe entschlossen sind. Daraus sprach von der Opposition der Abg. Bakonyi und nach ihm in begeisterter Rede Graf Julius Andrássy. Nachdem Generalminister Szalay erklärte, daß er die Anträge Bakonyis, daß die Gesetzesvorlage nur für die Dauer des Krieges gelten solle, und daß über die Tauglichkeit der 18-jährigen gemischten Kommissionen entscheiden sollen, annehme, sowie die Berücksichtigung des Wunsches in Aussicht stellte, daß das zweite Aufgebot des Landsturms und die 18-jährigen im Frontdienst nur verwendet werden sollten, falls die Linien- und Rekrutentruppen bereits vollständig einberufen seien, wurde die Gesetzesvorlage einstimmig angenommen.

Zur Haltung von Italien.

Die römische „Tribuna“ erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich immer noch weitergeführt würden. Das Land solle sich in zwischen ruhig verhalten. Man könne sicher sein, daß die Landesinteressen von der italien. Regierung vollständig gewahrt würden. Die italien. Kammer wird sich erst am 22. Mai wieder zusammensetzen. Der Meinungsstreit um die Frage, ob Italien überhaupt in den Krieg einsteigen solle, geht inzwischen in der italienischen Presse munter weiter.

Ein deutsches Besidenkorps.

Budapest, 26. April. Der Kriegsberichterstatter des „A. G.“ meldet aus dem Kriegspressquartier: In den Karpaten sieht außer der deutschen Südarmerie das in diesem Monat dort eingetroffene

deutsche Besidenkorps unter Führung des Generals von der Marwitz. Dieses Korps kam nach Köstündiger Wohnsitz in die Karpatenfront, wo es freudig empfangen wurde. Die Truppen gingen vom Eisenbahngang unmittelbar in den Kampf. Die Artillerie erklang in der Nacht der Ankunft eine Höhe von 800 Metern, und schon morgens brachte sie die ersten russischen Batterien zum Schweigen. Ein anderer Teil der Artillerie ging mit unserer Artillerie gemeinsam vor und hatte einen beispiellosen Erfolg. Sie machte 3.000 Russen, unter ihnen 23 Offiziere, zu Gefangenen. Es gelang der vereinten Artillerie an einer Stelle, sich hinter den Rücken der Russen so genau einzuschießen, daß der einzige Ausweg der Russen zum Rückzuge ständig unter mörderischer Feuer gehalten werden konnte. So errichtete die Artillerie hinter dem Rücken der Russen eine wahrhafte Mauer, durch die niemand lebend hindurchkommen konnte. Dann begann die Artillerie die Mauer der eigenen Stellung näher zubringen, indem sie aus immer geringerer Entfernung schloß, so daß die russischen Reihen gegen unsere Infanteriestellungen gedrückt wurden.

Zurückberufung der amerikanischen Offiziere aus Deutschland.

New York, 26. April. Wie die New Yorker Zeitungen melden, haben die fünf amerikanischen Offiziere, die als militärische Beobachter bei den deutschen Heeren weilten, telegraphisch von Washington aus Weisung erhalten, sofort nach Hause zurückzukehren. Da angenommen wurde, daß diese Offiziere bis zum Ende des Krieges bei den deutschen Truppen bleiben würden, hat dieser plötzliche Befehl sehr überrascht. Die Rückberufung bezieht sich nicht auf Oberstleutnant J. E. Rubin vom Ingenieurkorps der amerikanischen Armee, da dieser als Nachfolger Major Langhorns, der kürzlich abberufen wurde, der amerikanischen Botschaft in Berlin als Militärattaché zugeteilt ist.

Gegenüber der Behauptung des amerikanischen Kriegsministers, daß die Abberufung nichts zu bedeuten habe, bemerkt die „New Yorker Staatszeitung“:

„Es ist natürlich klar, daß diese Erklärung lediglich für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Tatsächlich muß die Rückberufung der Offiziere überaus bedauerlich erscheinen. Möglicherweise ist das Vorgehen des Kriegsministers darauf zurückzuführen, daß er um die Neutralität der in Deutschland befindlichen Offiziere besorgt ist. Unbestritten ist, daß bisher noch jeder aus Deutschland zurückkehrende Militär ein begeistertes Lob auf die deutsche Heeresorganisation und alles, was damit zusammenhängt, angestimmt hat.“ „Sollten vielleicht die bisher erstatteten Berichte unserer fünf militärischen Beobachter auf einen gleichen Ton gestimmt sein und sich die fünf Offiziere dadurch das Mißfallen unserer „strikten neutralen“ Administration zugezogen haben?“, fragt das Blatt.

Deutsche Wahrheit gegen die gegnerischen Lügen.

Berlin, 26. April. (Str. Bln.) Unsere Oberste Heeresleitung sieht sich wieder einmal veranlaßt, an ein paar Beispielen die Lügenhaftigkeit der französischen und englischen offiziellen Kriegsberichterstattung vor aller Welt darzutun, indem sie feststellt, daß der am westlichen Ufer des Ipernkanals gelegene Ort Lizerne, den die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserem Besitz ist, und daß auch die im Kanalgebiete eroberten vier schweren englischen Geschütze nach wie vor in deutscher Hand sind. Es sind nur zwei Feststellungen unter vielen, die täglich gemacht werden können, denn größere Widersprüche, als sie eine Gegenüberstellung namentlich der französischen Generalstabberichte mit den deutschen zutage fördert, sind nicht gut denkbar. Die deutsche Heeresleitung streng nach diesem Grundsatz verfährt, und daß sie das Vertrauen verdient, das ihr in Deutschland jedermann entgegenbringt.

Es ist ein böses Zeichen, wenn leitende Stellen in Frankreich kein anderes Mittel zur Hand haben, um die Stimmung des Volkes aufrecht zu erhalten, als Täuschung und Lüge, immer natürlich in der unsichern und, wie die Dinge sich entwickeln haben, vollkommen ausfallslosen Hoffnung auf ein Wunder, daß die Kriegslage wenden und dadurch die maßgebenden Stellen von der Verantwortung für das System der ungeheuren Täuschung

entlastet werde. Wodurch man es ganz klar in diesen unheilvollen Krieg hineingetrieben hat. Dieses System der Lüge und Täuschung ist allerdings keine neue Erfindung, es scheint zum Volkscharakter der Franzosen, oder sogar zur der in Frankreich Regierenden zu gehören. Man weiß es der Erinnerung und aus der Geschichte, wie es vor 45 Jahren gewesen ist, wo das Schamgefühl von Saarbrücken zu einer großen Siegesstatue aufgeführt und das Ergebnis der Schlachten von Weihenburg und Wörth dem französischen Volke nach Möglichkeit verheimlicht wurde.

Die französischen Denkmäler.

Genf, 26. April. (Str. Bln.) Eine Hauptursache der französischen Schlappe erblickt die Joffe-Kette in der den Verbündeten ungünstigen Windrichtung, die den Franzosen ausgenutzt wurde, um die sorgfältig vorbereiteten Chordampfschiffe den französischen Landgraben entgegenzuschleudern. Die jetzt der deutschen Wissenschaft Erniedrigung vorwerfende Pariser Presse feierte noch vor kurzem die Erfindung behäufelter Gefechtszüge als einen Triumpf der französischen Chemie und forderte für den Erfinder eine Nationalspende. (Berl. A.-N.)

Ein Beweis der englischen Denkscheit.

WB. London, 27. April. Im Gegensatz zu der Erklärung des Generalstabschefs French, daß die Engländer bei dem Kampf um den Hügel 60 kleine Bomben mit erschütternden Gasen verwendet hätten, meldet der bekannte Augenzeuge im britischen Hauptquartier über den letzten Abschnitt der Kämpfe folgendes:

Am Mittwoch nachmittags befanden sich nur noch einige deutsche Bombenschleuderer auf dem Hügel, die an dessen Nordostflanke standhielten. Ein Regen leicht explosibler Gase, die mit erschütternden Gasen gefüllt waren, verflüchteten aus drei Richtungen auf die Verteidiger nieder. Das Feuer der Deutschen machte ganze Sektionen der britischen Infanterie nieder, so daß die Bomben mit Toten angefüllt waren und es oft Mühe machte, die feindlichen Linien zu erreichen. Die Verhaftungstruppen waren genötigt, über die Leichen der Gefallenen Kameraden hinwegzuschreiten. Der Augenzeuge schließt den Bericht: Unsere Verluste waren natürlich schwer, aber der Kampf um den Hügel kostete den Deutschen unendlich viel mehr als uns.

Rußland.

Wien, 26. April. Die „Reichspost“ meldet: Infolge zunehmender Deutereien bei der sibirischen Reichswehrreorganisation wurde über die sibirischen Gouvernements Rußlands der verstärkte Kriegszustand verhängt.

Rußland braucht wieder Geld.

Sankt Petersburg, 26. April. Aus Londoner Bankkreisen verlautet, daß die russische Regierung trotz der jüngsten und noch bevorstehenden inneren Anleihe wieder großen Geldbedarf hat und erneut eine Zusammenkunft der Finanzminister von Rußland, England und Frankreich, diesmal in London, stattfinden wird. Rußland bezeichnet die neue äußere Anleihe als in Höhe von mindestens einer Milliarde Mark dringend notwendig und hofft, sofern der Ausgang der Karpatenschlacht günstig sei, bestimmt Erfolg mit seinem Anleihegeschäft zu haben.

Eine Wirtschaftskrise in Rußland.

WB. Petersburg, 26. April. Ueber die hier herrschende Nahrungsmittelnot enthalten die Blätter folgende Nachrichten: Am 20. April herrschte in den meisten Fleischläden eine sehr große Aufregung. Das Publikum verlangte ein polizeiliches Einschreiten. Die Polizei stellte fest, daß tatsächlich Fleisch nicht vorhanden sei und keine Verheimlichung stattfände. Die Stadtverwaltung verlor die Bevölkerung mit Fleisch aus den Gefrierhöfen. Für vorhandenes frisches Fleisch wurden Wucherpreise gefordert und am nächsten Tage brachen deshalb ganz erhebliche Unruhen aus, wobei eine Reihe Läden vollständig verwüstet wurden. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe wiederherzustellen. Die Petersburger Stadtverwaltung sah sich gezwungen, um die Bevölkerung mit Brot zu versorgen, städtische Bäckereien zu eröffnen. Es wurde festgestellt, daß am 14. April in Petersburg von dem Jahresbedarf an Tee nur noch 25 Prozent, an Fisch nur noch 17,5 Prozent und an Zucker nur noch 8 Prozent vorhanden waren. Die Zufuhr von raffiniertem Zucker ist außerordentlich erschwert.

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

So lustig hatte Raldbörde am ganzen Abend noch nicht gelacht. Blasenfiel rief sich vergnügt die Hände und schmunzelte Gutmün. Gleich würde die Klinge pieksen; er kannte doch seinen Reffen.

„Ja, Herr Graf, gegen Ihre Worte spricht doch so ziemlich alles!... Sie sind lange im Ausland gewesen, da müßte sich Ihr Bild eigentlich geändert haben. Unter bodenloser wirtschaftlicher Aufschwung erregt doch den Reiz der ganzen Welt, deshalb will uns doch England an die Kette fahren — aus purer Angst — weil ihm Markt auf Markt verloren geht!“

So, da hatte Roland Roepa Raldbörde auf dem Glatteis! Nun setzte er ihn hin, mit todlicherer Hand. Dann war's genug für heute! Das Wäddchenberg da bräuen war ein empfindliches Instrument! Das begriff!... Und die Seiten schwangen mit seinen Worten in diesem Herzen, nicht mit dem Gohn-Jachen des Bräutigams, das wachte er im Voraus.

„Wir gehen vom Kapital, Herr Raldbörde!“

„So — ho!... Wir sind in einem Menschenalter ein so reiches Volk geworden, wie wir's überhaup gar nicht für möglich halten!“

Roepa machte eine feiner Handbewegung, die Anzeichen „niederträchtig“ nannte.

„So, was Sie — reich nennen. An Gold, das will ich glauben! Aber wir gehen an unsern kostbarsten Gut, der Volkskraft!... Der Geburtenüberschuß geht zurück in den höheren Schichten wie in den unteren!... Tanten, Deine Tochter macht Gott sei Dank eine ungeheuer rühmliche Ausnahme!... Und trotz Ihres Reichthums, Herr Raldbörde, nimmt die Unzufriedenheit auch noch zu, obgleich kein Volk auf der ganzen Welt so für seine Armen sorgt, wie wir! Da fragt man sich doch: Wie kommt denn das?... Und die Antwort gibt die reiche Industrie nicht! Das mach ich ihr zum Vorwurf!... Mit Wohltätigkeitsstiftungen, ist wenig getan!... Ich glaube, auch da steht viel Klame dahinter! Oder der Stifter verspricht

sich andere persönliche Vorteile!... Ja, so, natürlich gibt es Ausnahmen!... Aber auf den Kern der Sache geht man doch nicht ein! Das macht Unbequemlichkeiten — sogar viel, viel Arbeit!... Wäre ich Industrieller und aus dem Größten heraus, ich griff ganz anders zu!... Wie? Sehr einfach!... Ich kaufe Land! Baute Arbeiterhäuser drauf, und jede Familie bekam nicht einen halben Morgen, sondern fünf, zehn! Womöglich noch mehr!“

„Das tut man ja schon, Herr Graf!... Nur 'elbverständlich in viel beschiedeneren Grenzen! Woher soll das Kapital kommen? Würde ich meinen siebzigjährigen Arbeiter fünf bis zehn Morgen Land geben, ging ich kaputt! Denn an ausreichende Verzinsung ist doch nicht zu denken!“

„Jetzt lag ich: ho — hol... Sie haben mich überhaupt noch nicht begriffen, Herr Raldbörde!... Es sollen gar nicht alle Mitglieder der Familie in die Fabrik gehen. Nehmen wir an: Eltern, zwei Söhne, eine Tochter sind vorhanden, arbeitsfähig für die Fabrik. Die Familie hat ihr Säuschen und zehn bis zwanzig Morgen Land. Da arbeitet die Gasse in der Fabrik, die andere in der Wirtschaft! Freilich, eine glänzende Kapitalanlage wird es für den Besitzer für den Anfang nicht, wenn er auch ruhig sechs Prozent Zinssätzen sich haben lassen kann. Aber die Familiemitglieder wechseln sich ab. Erhalten sich frisch für die Fabrik — und, Herr Raldbörde, hüten sich vor Streiks. Sie stehen in deutschem Treueverhältnis zu ihrem Herrn! Da liegt der Hase im Pfeffer!... Verleihen Sie sich doch in die Lage eines solchen Fabrikarbeiters! Er sitzt an den surrenden Baumstumpfen Tag für Tag, Staub und Fäden fliegen, das geht über Nerven und Gesundheit. Und geistig!... Ist die Arbeit auch!... Und wenn er nach Hause kommt, ist er schlapp und verärgert!... Er hat die Baumstämme bekommen, er liefert die Säulen ab — Sel! Er steht in keinem persönlichen Verhältnis zur Arbeit! Hat er aber Land, das er pflügt, düngt, bestellt, dat er Vieh!... das wachst alles heran unter seinen Augen, seinen Händen! Von dem nährt er sich — besser als er es bei hohen Löhnen kann, hat

ein Dach über dem Kopf, unter dem alles das Gebräuge seiner Arbeit bekommt, und ein Schwein läßt sich auch einmal verkaufen, wenn die Not an die Tür klopf! Da braucht man nicht zum Herrn Kommerzienrat betteln zu gehen!... So ein Familienvater wird nachsichtig und zufrieden!... Der steht auch zu seinem Herrn, wenn es heißt: Ueberstunden müssen gemacht werden!... Und so ein Industrieller kann sich seine Arbeitskräfte recht bald ausbilden!... Dann ist die gute Kapitalanlage fertig — wie ich gern zugebe, nach manchem Lehrgeld und viel Enttäuschungen!“

„Kritik“, rief Gutmün.

Raldbörde, hob den Kopf, sah seinen Schwiegervater mit ernstem Gesicht an, er wurde ärgerlich:

„Papa! Das klingt sehr hübsch! Während klingt es!... Herr Graf, ich kann Ihnen nur raten: werden Sie Industrieller, und dann wollen wir uns wieder sprechen!“

„Nicht ich sehr gern, Herr Raldbörde!... Viel leicht wird's noch einmal!... Aber ich hab die vierzehn Güter erst seit einem halben Jahr!... Und kenne doch schon fast alle meine Venter!... Auf meinen Befehl sind Aktien über jede Familie angelegt worden!... Ich will mit allen in ein persönliches Verhältnis kommen!... Hat dann einer mal etwas aus dem Herzen, weiß ich Bescheid, und merkt das der Wirtschaftler, tut es ihm wohl, er gewinnt Vertrauen zu mir!... Je kleiner die Verhältnisse, um so leichter sind sie natürlich zu überherrschen!... Trotzdem muß es die Aufgabe eines jeden „Herrn“ sein, sich in seinen Reuten auszukennen!... Und welcher Industrieller macht sich die Mühe!... Was wissen die von den Söhnen, von den Enkeln?... Kommt der Junge in die Fabrik und ist er anständig — na gut!... Wir aber haben auch für die geistig Armen Verwendung! Als Säuschen, als Erd- oder Waldarbeiter! Die Elter ist im Viehstall und auf den Feldern!... Und deshalb kommt hier bei uns „Reaktionäre!“ Und Unzufriedenheit nicht hoch!... Wir gütchen nicht nur Vieh, auch ein nervenstarkes, fingerreiches Bauernvolk!... Sörte das einmal auf, ging nicht nur die deutsche Industrie, die Menschenleben auf Menschenleben gerichtet, zu-

grunde — auch das Reich!... Das bedient man nicht, dem trägt man lange nicht genug Rechnung!... Sie treten nun in die Familie Gutmün, Herr Raldbörde, vier Söhne, zwei Töchter, und was tat die Mutter, als der Tod im Dorfe umging? Ihre Pflicht! Und stand daran! Herr Raldbörde, ich weiß, die Wendenfelder haben das heute noch nicht vergessen — und im Jenseits wird's wohl auch den verdienten Lohn einbringen haben!“

Mit großem Kadaver, mit innerster Gerechtigkeit hatte es Roland gelobt. Man hörte es heraus, das war kein Theater, das war aufrichtig gemeint! Augen wurden feucht, Gutmün trompete in sein Taschentuch, der alte Blasenfiel fraute sich seinen langen weißen Vollbart, und Tanten wachte sich die Augen.

Raldbörde sah da, Faltten auf der Stirn. Die Aussprache war abgeschossen, das blühte er. Schnitt er sie wieder an, rief Faden auf Faden. Da fachte er stumm nach Elisabeths Hand. Sie war eisfalt. Das Gespräch schleppte sich hin, Frau von Blasenfiel hob die Tafel auf, sobald sie konnte.

Man ging in den Salon, schüttelte sich die Hand. Roland Roepa verbeugte sich vor Elisabeth Gutmün, die neigte nur stumm das Haupt!... Und als er sich umwandte nach Westbild, hatte einen Augenblick sein Herzschlag aus. Einen Blick des jungen Wäddchen hatte er aufgefunden, nach Alfred Raldbörde, aus dem Liebe sprach, tiefe Liebe zu einem, der heute ein Duell verloren hatte, dessen Folgen sich gar nicht absehen ließen.

Gutmün drängte bald nach Hause. Die Erinnerung an seine gute Dela lag wie ein Bann auf allen. Dieser Roepa! Konnte der aus Dera greifen!... Und großzügig!... weitblickend war er! Alles, was er gelobt, hatte Hand und Fuß! Ob sich freilich in der Praxis solche Pläne durchführen ließen, stand auf einem andern Blatt. Aber er wäre der Mann dazu!... Da bekam man ja Respekt vor dem Bruder Reichthum!... Er war froh, als er mit den Seinen im Wagen sah kein Wort fiel. In die Ecken hatte man sich gedrückt. Und zu Hause hatten es die Töchter auch eilig, gute Nacht zu sagen. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

WB. Gabelschwerdt, 27. April. (Antisch.) Vorläufiges Wahlergebnis. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Glatz-Gabelschwerdt (12) für den verstorbenen Zentrumsgewählten Landgerichtspräsidenten a. D. Sperlich wurden 621 gültige Stimmen abgegeben. Der einzige aufgestellte Kandidat, Majoratsbesitzer Anton Graf Wagnis-Eckersdorf, Kreis Reuthe (Zentrum) erhielt 620 Stimmen; gesplittet sind 8 Stimmen. Ein ländlicher kleiner Wahlbezirk steht noch aus. Die Wahl des Grafen Wagnis ist gesichert.

Johannes Conrad, Halle (Saale), 26. April. Der berühmte Nationalökonom Geheimrat Prof. Johannes Conrad ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Conrad ist 76 Jahre alt geworden und war erst zu Ende des vorig. Semesters von seinem Lehramt an der Universität Halle, das er als Nachfolger Schmollers seit 1872 innehatte, zurückgetreten. Geborener Bestreuer, wurde er zunächst Landwirt, um nach volldem Universitätsstudium zunächst in Jena zu wirken u. dann über 40 Jahre lang eine Pflanze der Universität Halle zu sein. Conrads Haupttätigkeit war die Agrarpolitik, und noch in den letzten Jahren hat er durch seinen Schüler Konrad wertvolle Untersuchungen über die deutsche Landwirtschaft und die Wirkung der Zölle anstellen lassen. Allgemein bekannt ist sein Grundriss der Volkswirtschaftslehre und seine Teilnahme an der Herausgabe des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften.

Der eiserne Vorhang.

Kopenhagen, 26. April. Nationaltänze meldet aus Paris: Der eiserne Vorhang wurde von der Königin der Belgier in Audienz empfangen. Im Verlauf der Audienz brachte der Roti das Gespräch auf die bayerischen Verwandten der Königin, wobei diese sagte, sie habe keine Beziehungen mehr zu ihren Verwandten. Zwischen ihnen und ihr sei ein eiserne Vorhang niedergegangen, der niemals mehr aufgehoben werden könne.

Soziales.

Limburg, 28. April.

Den Tod fürs Vaterland hat in Ruhland der frühere Inhaber des Hotel-Restaurants „Stadt Wiesbaden“ Herr Martin Schwed, Unteroffizier der Landwehr.

Der verfloßene Sonntag stand in unserer Widoftadt im Zeichen der katholischen Frauenbewegung. Am Morgen hatte der so segensreich wirkende und kräftigste Unterstützung, wie unumstößliche Benutzung so würdige Mädchenvereine, welchen Frau Rentner Heppel seit Jahren mit großer Hingebung leitet, sein Jahresfest mit Generalversammlung in der St. Anna-Kirche. Am Nachmittag tagte die glänzende Versammlung des katholischen Frauenbundes im großen Saale der „Alten Post“, welche durch den herrlichen Vortrag des Herrn Franziskanerpater Dostheims vom Kreuzberg bei Bonn lange in besonderer Erinnerung bleiben wird. Seine ebenso geistvollen als volkstümlichen Ausführungen behandelten unter den Stichworten Wahren und Wehren die Pflichten der katholischen Frau im Weltkrieg in Bezug auf Erhaltung des Glaubens, des Charakters, des Wohls der christlichen Familien, des rechten Opferfinnes; hierbei konnte der über ein sehr angenehmes und kräftiges Organ verfügende Redner der seitberigen Liebestätigkeit des katholischen Frauenbundes wohl verdiente Anerkennung aussprechen. Zu wehren gelte es der Unmoralität, der durch französische Leichtfertigkeit auch bei uns vielfach aufgetauchten unheimlichen und anstößigen Mode und der Entweihung der Ehe, welche in Frankreich die traurige Tollate herbeigeführt habe, daß dort alljährlich die Zahl der Ehescheitungen die der Geburten weit übersteige und das Land immer mehr entvölkert werde.

Diebstahl. Vor etwa 8 Tagen wurde die an dem Quellgrund im Hofhofbade angebrachte Bronzetafel, auf der bekanntlich eine poetische Widmung angebracht war, gestohlen. Doch es in der heutigen ersten Zeit noch mühsame Menschen gibt, die zu derartigen Verbrechen aufgeleitet sind, ist sehr bedauerlich. Wir empfehlen den Appell der Polizeiverwaltung im Anzeigenteil der heutigen Nummer des Rost. Boten an das Publikum, zum Schutze der Anlagen beizutragen, der allgemeinen Beachtung. Der Verschönerungsverein hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 10 $\mathcal{M}$ ausgesetzt. Da bei den heutigen hohen Metallpreisen die gestohlene Bronzetafel auch einen erheblichen Metallwert hat, kann man annehmen, daß der Dieb auch seine Fehler hat.

Vorschußverein Limburg. In der gestrigen 2. diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (G. m. u. H.) wurde der Antrag des Aufsichtsrates die bisherige G. m. u. H. in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln, angenommen. Die Höhe des Gesellschaftskapitals wurde auf 500 $\mathcal{M}$, die Höhe der Satzungsumme auf 1000 $\mathcal{M}$ festgesetzt.

Schonzeit für Rebbocke, Vorkund und Hasenbennen. Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 21. April 1915 auf Grund der §§ 30 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juni 1907 beschlossen: 1. Der Schonzeit für Rebbocke wird auf den 1. Mai festgesetzt. 2. Von einer Veränderung des auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfangs der Schonzeit bei Vorkund- und Hasenbennen wird abgesehen.

Provinzielles.

+ Es, 27. April. Gestern wurde der Familie des Herrn Jakob Müller 8. von hier die trau-

rige Mitteilung gemacht, daß ihr einziger Sohn Georg, der seinerzeit in Limburg als Gefreiter eingezogen und ausgebildet wurde, im Alter von 23 Jahren den Selbstmord für das Vaterland erlitten hat. Ein Kopfschuß hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet. Erbe seinem Andenken!

+ Willenst, 26. April. Gestern fand bei Gastwirt Joann unter dem Vorsitz des Herrn Kaplan Brey-Friedhofen eine Volksvereinsversammlung statt. Herr theol. Stud. Schäfer von Friedhofen hielt einen feierlichen und lehrreichen Vortrag über Weltkrieg und Katholizismus. Zum Schluß forderte Herr Kaplan Brey die Anwesenden auf, dem Volksverein treu zu bleiben. Beide Redner ernteten reichen Beifall.

Oskar, 27. April. Jamitten der Kriegsjahren der Zeit konnten wir hier selbst heute ein schönes Friedenswerk vollenden — nämlich das neue Schwefelhaus, das am Sonntag die fröhliche Weihe erhielt. Dem tauffloßen Bemühen des Herrn Wagnis-Eckersdorf, der vor drei Jahren erst ein neues Pfarrhaus kaufte, ist es gelungen, nunmehr auch das neue Schwefelhaus zu bauen. Das Haus ist auf der Anhöhe des Burgberges in nächster Nähe der Kirche gebaut — geschützt von den Ruinen der ehemaligen Bischofs-Quadermauern der ehemaligen Rittersburg, welche heute noch als Wahrzeichen von Ellar ins Elbtal hinabschaut. Durch die Neuanlagen von Pfarrhaus und Schwefelhaus und den von Linden umäumten Kirchhof im Vordergrund ist nunmehr der Burgberg zur Kirche — in der blühenden Frühlingslandschaft zumal — ein herrliches Bild. Das Schwefelhaus bietet Bohnenräume für vier Schwefelstern und für einige alte Leute, die dort ein Versorgungsbüro finden wollen. Ferner findet sich eine Bewahrungsdarstellung, sowie auch Raum für eine Nähstube, aus denen zusammen ein geräumiger Saal gebildet werden kann, der für Volksversammlungen und sogar für Theateraufführungen sich vortrefflich eignet, so daß wir in Ellar schon verwirklicht sehen, was allwärts heute zu erstreben ist, ein von allen Sonderbestrebungen unabhängiges Heim für Jugendpflege und volkswirtschaftliche Bestrebungen auf sozialen u. karitativen Gebieten.

Villenburg, 27. April. Auf Anordnung des Ministers fand am hiesigen Lehrer-Seminar vorige Woche die für den Herbst angelegte Entlassungsprüfung statt. Sämtliche 29 Aspiranten haben bestanden.

Elville, 27. April. Der Kommandant des türkischen Torpedoboots, das dem englischen Transportschiff „Mantou“ schweren Schaden zufügte und trotz beständiger Verfolgung durch mehrere englische Kriegsschiffe von diesen nicht abgefangen werden konnte, ist ein Elviller. Die Mutter des Seeliebden Kapitänleutnant Freiherr von Firds wohnt in hiesiger Stadt, während ihr Sohn jetzt, nachdem er sein Boot, um es den Feinden nicht in die Hände fallen zu lassen, auf den Strand hatte auflaufen lassen, in Griechenland interniert ist.

Gattersheim, 27. April. Auf den Glatz Wiesbaden-Frankfurt, der den Bahnhof Gattersheim nachmittags gegen 5.30 Uhr durchfährt, ist am Sonntag, den 18. April, zwischen Gattersheim und Sindlingen-Felsheim von der linken Seite der eine leere Bierflasche geschleudert worden. Zwei Reisende wurden dadurch verletzt. Auf die Rambohmung des Täters ist eine Belohnung von dreihundert Mark ausgesetzt worden.

Frankfurt, 27. April. Nach dem Genuß einer Konfektensuppe mit Reis, die drei Jungen auf einem Schichtschiffen gefunden hatten, erkrankten zwei unter schweren Vergiftungserscheinungen. Ein Knabe starb bereits kurz nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus. Der zweite Junge befindet sich noch in Lebensgefahr.

Frankfurt, 27. April. Die Polizei hat nunmehr den „kleinen Herrn“ ermittelt, der in der Lustmordbühne der Verkäuferin Katharina Oberst eine gewisse Rolle gespielt haben soll. Es ist eine Persönlichkeit, die sich schon seit einigen Wochen wegen verschiedener Straftaten in Untersuchungshaft befindet. Diese Person hat auch die Kleidungsstücke der Oberst an einen Händler verkauft, wo sie bereits aufgefunden wurden. Der Verdacht will die Sachen von einem ihm unbekannten Mann erworben haben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Kirchliches.

WB. Posen, 27. April. Die Nachricht von der Belegung des erzbischöflichen Stuhles Polens-Gnesen ist als verfrüht zu betrachten.

Aufhebung der Exkommunikation des Bulgaren-Königs.

München, 27. April. Aus Rom wird dem „Bayerischen Kurier“ berichtet: Der König von Bulgarien war bekanntlich infolge der Auslieferung seines Sohnes Boris an das Schisma der Exkommunikation verfallen. Nun bringt der „Osservatore Romano“ die ganz kurze, aber bedeutungsvolle Notiz, König Ferdinand habe in diesen Tagen in rechtmäßiger Weise die heilige Exkommunikation empfangen. Die Exkommunikation ist also aufgehoben worden. Unter welchen Bedingungen die Lösung von der kirchlichen Strafe erfolgte, entzieht sich selbstverständlich einer Erörterung. Die Angelegenheit ist rein kirchlicher Natur, wenn auch ihre Folgen teilweise von politischer Bedeutung sein dürften.

Gerichtliches.

Neuwied, 26. April. Strafkammer. 1. Der Monteur Emil D. in Staffel ist wegen Viehdiebstahls angeklagt. Er hatte im Jahre 1907 geheiratet und ist Vater von drei Kindern. Seit 2 Jahren lebt er von seiner Ehefrau getrennt. Im Jahre 1914 fing er mit der ledigen Pauline D. in Staffel ein Verhältnis an und heiratete dann auch das Mädchen im August 1914. Die Pauline D. steht

Auch unter Anklage, weil sie mit D. zur Ehe geschritten war, obwohl sie wusste, daß er verheiratet und seine Ehe nicht geschieden war. Emil D. erhielt neun Monate und Pauline D. sechs Monate Gefängnis. — 2. Wegen des früheren Fälschungsbetrugs Werner R. aus R. sollte wegen Einbruchdiebstahls in die Kapelle in Wied bei Montabaur verhandelt werden. Da der Angeklagte trotz ordnungsmäßiger Ladung im heutigen Termin ausgeblieben war, wurde Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen.

Der Weltkrieg.

Italien und der Krieg.

(Str. Wln.) Die „Münchener Post“ veröffentlicht einen vom bayerischen Kriegsministerium gefertigten Bericht aus Rom über die augenblickliche Lage. Danach sind die Verhandlungen bereits über schwierige Differenzpunkte hinweggekommen, als die, die jetzt noch vorhanden sind. Es geht jetzt Italiens Wunsch nicht über die Anstufung hinaus, die schon wiederholt vor dem Kriege Gegenstand der österreichisch-italienischen Unterhandlungen waren. Die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten betreffen ein Gebiet in der Nähe des Küstenlandes. Jemandem größere Anerbietungen des Dreiverbandes an die italien. Regierung seien bis jetzt nicht gemacht worden. Es liege kein Grund vor, die Lage als besonders zuspitzend anzusehen. Im Gegenteil, die Interventionisten seien heute mehr in den Hintergrund gedrängt als zu irgend einem Zeitpunkt des Krieges.

Ein englisches Geschwader in der Nordsee.

WB. Berlin, 28. April. (Drahtbericht.) Ueber ein englisches Geschwader in der Nordsee meldet ein kopenhagener Blatt laut Rost. Zeitung aus Horkens: Der dänische Kohlendampfer Thorswaldsen, der hier am Montag ankam, traf in der Nordsee ein englisches Geschwader von 30 Kriegsschiffen, Kreuzern und Torpedobootjägern an.

Zum Untergang des französischen Panzerkreuzers.

WB. Wien, 28. April. (Drahtbericht.) Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Communiqué: Unterseeboot 6, Kommandant Zinnen, Schiffsleutnant Georg Ritter von Trapp hat im jonischen Meer den französischen Panzerkreuzer Leon Gambetta torpediert und versenkt.

WB. Rom, 28. April. (Drahtbericht.) Die Tribuna meldet aus Vercce: Der Panzerkreuzer Leon Gambetta wurde 25 Seemeilen von der italienischen Küste von einem Torpedo getroffen. Im Augenblick des Unglücks befand sich der Chef der Signalstation Santa Maria di Leuca mit einem Wachgeschwader, welches dort seinen Liegeplatz hat, in der Nähe. Es eilte herbei, ohne sich durch die Gefahr scheiden zu lassen, daß es in der Dunkelheit von dem österreichischen Schiffe für die Begleitung des französischen Panzerkreuzers gehalten werden könnte. Der Leon Gambetta hatte starke Schlagseite und konnte seine Funkentelegraphische Einrichtung nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich treiben lassen und folgte der Richtung des Sirocco. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß es verloren ist, da das Red infolge des Torpedostreffers ungeheuer groß ist. Das Wasser füllte den Maschinenraum.

WB. Brindisi, 28. April. (Drahtbericht.) Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer Leon Gambetta wurde von dem österreichischen Unterseeboot gegen 1 1/2 Uhr morgens ungefähr 25 Seemeilen von Santa Maria di Leuca ausgeführt. Um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer auf Strand zu laufen. Ueber 100 Mann von der Besatzung wurden von Fischerbooten aus der Umgebung und von dem Personal der Signalstation auf Santa Maria di Leuca gerettet.

Die Bombenwürfe auf Oberndorf.

WB. Stuttgart, 27. April. Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker von westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehrmals die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei bei dem mittleren Werk, eine in der Nähe des oberen Werkes der Waffenfabrik Mauser nieder. Der Flieger wurde schon bei dem Anflug und dann bei dem Streifen über der Stadt mit Geschütz- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwer verletzt. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur unbedeutend. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Indische Verluste bei Neuve-Chapelle.

London, 26. April. Aus Angaben in der „Daily News“ ist zu entnehmen, daß außer den bereits be-

kanntgegebenen englischen Verlusten bei der Erstürmung von Neuve-Chapelle auch schwere Verluste des indischen Korps, dem die schwerste Aufgabe, Nahkampf um jedes einzelne Haus, zugefallen war, vorliegen. Diese Verluste wurden, wie üblich, alle Verluste indischer Krieger, nicht veröffentlicht, sie belaufen sich aber schätzungsweise auf mehr als 3000 Mann.

Französische Kriegsvorbereitung.

Kiel, 26. April. Joseph Windham in Lindsey in Nebraska schreibt der Omaha Tribune wörtlich: Drei Wochen, bevor der Krieg ausbrach, fuhr ich von London nach Marseille und von dort nach Mailand. Von Marseille bis an die französische Grenze begegneten uns so viele französische Soldaten mit Pferden und Proviant, als wenn der Krieg schon im vollen Gange sei. Diese Soldaten gingen aber, wie wir hörten, schon nach Belgien. Ueberhaupt hörten wir dort an der französisch-italienischen Grenze damals, drei Wochen vor dem Kriegsausbruch sehr viel von Belgien reden.

Serbisch-italienische Rivalität an der Adria.

Berlin, 26. April. Die serbische Presse veröffentlicht nach der Idee Nazionale vom 20. April neue heftige Artikel gegen Italien in der Adriafrage. Der bisherige Gefandte Mikailowitsch hatte wohl eine Verständigung mit Italien angestrebt, aber auch stets auf die Aspirationen an der Adria hingewiesen. Er wachte, daß ein großer Teil der serbischen Presse von groß-serbischen Anschauungen erfüllt war.

Die jügernden Kanadier.

Kiel, 27. April. Nach amerikanischen Blättern wertet die britische Regierung mit der Ueberführung des kanadischen Kontingents nach dem Festlande aus Angst vor den deutschen Unterseebooten. Im Lager von Salisbury befinden sich im Widerspruch zu den amtlichen Angaben noch 10000 Mann kanadische Truppen, eine Brigade Infanterie, die gesamte Kavallerie und Artillerie. „Kein Wunder“, bemerkt dazu die Omaha Tribune, „die Infanterie hat Angst vor den deutschen Tauchbooten, und der Kavallerie und Artillerie sind alle Pferde freigelegt.“

Russische Nordboten in Ostpreußen.

Königsberg, 27. April. In einer Kiesgrube von Schilleberg im Kreis Willkau sind die Leichen von fünf, von den Russen grundlos erschossenen, über 50 Jahre alten Grundbesitzern aus Duden gefunden worden, die man in Gefangenschaft vermutete.

Die russische Schwarze Meerflotte.

WB. Paris, 27. April. Nach Blättermeldungen aus Valarest wurde gestern von Constanza die russische Flotte auf der Fahrt nach dem Süden gesichtet. An der Spitze der Flotte fuhr ein großer, moderner Panzer. Man glaubt, daß es ein neuer, in den Werften am Schwarzen Meere erbauter Dreadnought ist.

Die Beschädigung der Vespors-Forts.

Petersburg, 27. April. (Str. Frst.) Mitteilung des Großen Generalstabs. Am 25. April beschloß die Schwarze Meer-Flotte die Forts des Vespors. Auf einem Fort wurden große Explosionen beobachtet. Ein türkisches Panzerschiff, das sich in der Meerenge befand, antwortete auf unser Feuer ohne Ergebnis.

Pariser Wohltätigkeits-Schwindel.

Genf, 27. April. (Str. Frst.) Die von der Pariser Gerichtsbehörde eingeleitete Untersuchung über den neuesten auf dem Gebiet der Kriegswohltätigkeit liegenden Skandal ergab nach Pariser Blättern, daß von 147 derartigen Gründungen 76 von notorischen Schwindlern geleitet wurden, mit denen die Gerichte sich schon früher zu beschäftigen hatten. 35 von diesen Organisationen wurden laut „Matin“ von Finanzleuten verwaltet, die vor oder nach dem Ausbruch des Krieges aus dem Gefängnis entlassen wurden oder gegen die noch Untersuchungsverfahren schweben. Eine große Zahl „mobilitätiger“ Werke wurde von ehemaligen Soldatenbänden gegründet, in deren Taschen alle Zuwendungen flossen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg.

am 28. April 1915.

Butter p. Stk. 1.40 0.00. Eier 1 Stk 10-0 94. Blumenkohl 30 40. Sellerie 10-15. Fenchel 20-30. Weißkohl 20-30 p. Stk. Knoblauch 1.50. Zwiebeln 24 p. Stk. Rottkohl 50-70 p. Stk. Rüben, gelbe 24 p. Stk. rote 24 00. Rettich 20-30 p. Stk. Raps 40-60. Rettig 10-15. Gubwien 10. Kopfsalat 12 15 p. Stk. Kohlrabi, unterirdisch, 15-20 p. Stk. Apfelsinen 8-14. Zitronen 8-10. Rosenkohl 20. Schwarzwurk 30-40 p. Stk. Spinat 40. Rastanien 50. Gurken 40 p. Stk. Der Marktmeister: Simrod.

Denk daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört. Sparsamkeit mit dem Brote ist Kriegspflicht.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit u. Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine flüssige Mutter das Reife/Reife Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Magen- und Darmkatarrhen schützt und das Entweichen der Säuglinge bedeutend erleichtert. Probepack gratis durch Reife-Geellschaft, Berlin W. 57.

Waller Palmitin Seifenpulver
erstellt in Deutschland. — Preis 15 Pf. Gebüll erhältlich. — Allein-Fabrikant: J. Waller, Leinfelden, Limburg a. Lahn.

Gesucht sofort für Frankfurt a. M.: 2 tüchtige, zuverlässige Betonpolierer bzw. Vorarbeiter, sowie 10 Zementarbeiter (Flechter).

Wayss & Freytag, A.-G., Frankfurt a. M. Schanzenstraße Nr. 3.

Kleine hübsch gelegene Wohnung mit Stadtblick, das sich zur Gartenanlage eignet, mietfrei gegen Übernahme kleiner Arbeiten per sofort zu vergeben. Schriftl. Anfr. unter Nr. 656 bef. d. Exped.

Schöne möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten. Zu erst. in d. Exped. 6208

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Untere Grabenstraße Nr. 20. 6182

Ein solider, kräftiger 6195

Hausbursche

bei gutem Lohn los. gesucht. Bahnhofswirtschaft Limburg.

Ein tüchtiger, verheirateter

Knecht,

welcher mit seiner Frau einem 120 Morgen großen Gut vorstehen kann, gesucht. Offerten unter Nr. 6184 an die Exped.

Sauberes, Mädchen

braves v. Lande z. 15. Mai gesucht. Wo. sagt die Exp. 6172

Zwei schöne, sonnige

Erkerzimmer,

mit Morgensonne, sofort zum Preise von 20 und 15 Mark zu vermieten. 6148

Zu erfragen in der Exped.

4-5 Zimmerwohnung

mit Mansarden zum 1. Juli gesucht. Offerten unter 6185 an die Expedition.

Ein unmöbl. Zimmer u.

Rüche sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 6179 an die Expedition.

2 möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten. Gasthaus Stadt Frankfurt 6192 Frankfurtstr. 27a.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern für Kolonial- und Delikatessen-geschäft gesucht. Offerten unter Nr. 5443 an die Exped. 6181

Möbl. Zimmer zu ver-

mieten. 6152 Zu erst. in der Expedition.

1000-1500 cbm.

Basaltspalt

für Beton zu kaufen gesucht bei täglicher Lieferung von 1-3 Wagen. Preis pro 10 Tonnen Wagen franco Abgangstation 6212

Offerten sind zu richten an Bauunternehmer Joh. Heffrich 6184 a. M.

Ga. 10 Zentner prima

Saatgerste preiswert abzugeben. August Gufinger, 6203 Niederbrechen.

Fräulein, in Kinderpflege

ren, zuverlässig und im Haus halt bewandert, sucht Stelle bei Kindern od. Stille. Aus nach Auswärts Offert. unt. Z. 6046 an die Exped.

Übernehme

Gingartierung

mit und ohne Verpachtung Offerten unter Nr. 6211 an die Exped.

Möbl. Zimmer zu ver-

mieten. 6110 Spitalstr. 8 III.

Damen-Konfektion

Wir zeigen in unseren Schaufenstern und am Lager die für die Frühlings- und Sommer-Saison gemusterten Formen und Stoffe in reichhaltigen und schönen Sortimenten. In schwarzen, blauen und farbigen Kostümen, Sport und Uebergangspaletots, Blusen, Kleider bringen wir wie alljährlich

Reklame-Angebote

die in Bezug auf Stoff, Schnitt, Verarbeitung und Preiswürdigkeit kaum zu überbieten sind.

Wir liefern auch diesmal den Beweis

unübertrefflicher Leistungsfähigkeit.

Kaufhaus **A. Koenigsberger**
Diez a. d. Lahn.



Am 18. April erlitt den Heldentod fürs Vaterland, auf dem Schlachtfelde in den Karpathen unser lieber, guter, treubeforgter Sohn und Bruder, der

Musketier Georg Müller

im Alter von 22 Jahren.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Elz, den 28. April 1915.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Joseph,

und für die zahlreichen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Ganz besonders aber danken wir den lieben Schwestern vom Kloster zu Dehren für die liebevolle Pflege während seiner Krankheit.

Limburg, den 28. April 1915.

Die trauernde
Familie Joh. Schöth,
Zugführer.

Wir suchen militärfreie

6190

Maschinenmeister

für Rotations- und Schnellpressenbetrieb zum sofortigen Eintritt.

Limburger Vereinsdruckerei
G. m. b. H., Limburg.

Tabak-Staub,

bestes Mittel gegen Ungeziefer in Garten und Feld
per Pfund 10 Pfg.

abzugeben bei

6087

Joseph Kremer, Cigarrenfabrik, Limburg.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden.

657

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden 124. Walkmühlstrasse 26.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vor etwa 8 Tagen ist im Tal Josafat eine von dem ersten Staatsanwalt Herrn Geh. Justizrat Heinemann gestiftete und im Quellengrund in der Kasselbachanlage angebrachte Bronzetafel entwendet worden.

Der Verschönerungsverein hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 10 Mk. ausgesetzt.

Alle Personen, welche über den Verbleib der Tafel etwas angeben können, werden ersucht, sich im Rathause Zimmer Nr. 5 zu melden.

Bei dieser Gelegenheit ersuche ich die Bürgerschaft dringend, doch ihrerseits nach Möglichkeit zum Schutze der zur Verschönerung der Stadt geschaffenen Anlagen beizutragen und alle böswilligen Beschädigungen zur Anzeige zu bringen, zumal durch die Einberufung fast sämtlicher Polizeibeamten zum Wehrdienst ein ausreichender polizeilicher Schutz sich während des Krieges nicht durchführen läßt.

Limburg, den 27. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. R. Heppel.

6207

Bekanntmachung.

Die am 19. April 1915 stattgefundene Verpachtung d. zw. zwischen dem Blumenröder Hofe und der Bezirksstraße Limburg-Linter belegenen Freiherrlich von Dungen'schen Grundstücke, hat die vorbedingene Genehmigung nicht erhalten.

Fragliche Parzellen werden jedoch für dieses Jahr zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt und wollen sich dieserhalb Diebstahl an hiesige Rentei-Verwaltung wenden.

6209

Schloß Dehren, den 27. April 1915.

Freiherrlich von Dungen'sche Rentei.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 29. April d. Js. vorm. 10 Uhr
anfangend werden im Gemeindefeld Rennerod, Distrikt Ruchenstein, Sed. Alsbach und Strätchen öffentlich meistbietend versteigert:

408 Stck Fichten-Stangen I. Klasse	
348	II.
187	III.
185	IV.
165	V.
120	VI.
96 Raummeter Fichten-, Scheit- und Knäppelholz	
576	Reiserhansen.

Anfang im Distrikt Strätchen.

Rennerod, den 22. April 1915.

Der Bürgermeister
Schmidt.

6173

Zu kaufen gesucht

Packkleinen

(Jute) einmal gebraucht

Kilo 25 Pfg

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt.

658

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Mittwoch, den 28. April,
abends 8 1/2 Uhr:

Vorstandssitzung
im Vereinslokal. Vollständiges
Erscheinen dringend erwünscht.
646 Das Kommando.

Speisehaus

5907 Salzgaße 15.

**Hen, Klee u. Stroh,
Hacksel**

offertieren 642

Münz & Brühl
Limburg, Telefon 31.

Zu verkaufen:

1 Herd, 2 Tefen, 5 Gas-
lampen 6204

Diezerstraße 82.

Wegen mangelnder Be-
schäftigung sind eine Anzahl
moderner

Geldschrank

weit unter Preis
abzugeben. Offerten 5833 an
die Expedition.

**Bohnenstangen,
Erbsenreifer
und Baumpläne**

offertiert billigst 6171

Hermann Feix,
Limburg, Telefon 297.

Zu verkaufen: 1 Herd,
2 Tefen, 5 Gaslampen.
6204 Diezerstraße 82.

Etwa 150 eiserne

Gartenstühle

preiswert zu verkaufen. 6216

Magnus, Tal Josafat,

Gertrud 272

Wohnung mit 2 Zimmer
und Küche zu vermieten.
Salzgaße 18. 6181

Schöne Wohnung

von 4 Zimmern u. Zubehör
an ruhige Leute zu vermieten.
6068

L. Kremer,

Unt. Grabenstr. 28.

**Hand- und
Maschinenformer**

sowie

Giebereiarbeiter

für Tag- und Nachtschicht in

dauernde Beschäftigung gef.

Buders'sche Eisenwerke,

Abt. Carlsbütte, 6210

Staffel a. Lahn.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in den Karpathen unser unvergesslicher Sohn und Bruder der Musketier

Joseph Beck

im Alter von 21 Jahren.

6206

Schlammühle b. Bahr, den 27. April 1915.

Die tieftrauernde

Familie Johann Beck nebst Angehörige.

Das Beerdigung findet am 4. Mai in Bahr statt.

Dankfagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters des

Herrn Pokernwalters a. D.

A. Kühn

erwiesene Teilnahme spreche ich hiermit Namens der

Untertanen meinen herzlichsten Dank aus.

Frau A. Kühn.

Münster, April 1915.

6218